

Rede LVors DPolG 2. Expertentagung

Sehr geehrter Herr Innenminister, sehr verehrte Anwesende

wir sind es, die in aller Regel zu allererst am Unfallort, am Tatort oder am Einsatzort sind

wir sind es, die im wahrsten Sinne des Wortes ihren Kopf hinhalten, denselben aber nie verlieren dürfen

wir sind es, die häufig beleidigt, diffamiert, mit Gegenanzeigen überzogen und geschlagen, getreten, bespuckt werden

wir sind es, die immer funktionieren müssen

Doch können wir das überhaupt?

Wir haben heute erfahren, dass es in unserem Beruf Belastungen gibt, die so in keinem anderem Beruf auftreten. Dafür gilt mein Dank insbesondere den vier Kollegen, die offen und mit Emotionen ihre Eindrücke geschildert haben. Ich finde das sehr mutig.

Ja, der Polizeiberuf ist so interessant wie das Leben – aber eben auch genauso hart und belastend wie das Leben, das sich nicht jeden Tag von seiner schönsten Seite zeigt.

Anrede!

Wir haben Sie heute mitgenommen in unsere Welt, in unseren Alltag, unsere Belastungen, unsere Ängste und Nöte. Sie erfuhren spätestens heute, dass es eine große Palette der Besonderheiten des Polizeiberufes gibt. Um diese Studie durchzuführen, war die Unterstützung vieler Personen nötig: Zu allererst die von Innenminister Schünemann, der von Anfang an die Notwendigkeit einer solchen Untersuchung erkannte. Dies ging bis hin zu einer finanziellen Beteiligung des Landes an den Kosten. Vielen Dank dafür.

Rede LVors DPolG 2. Expertentagung

Weiterhin gilt der Dank der DPolG den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Landespräsidium. Herr Marco Hoffmann und ich tauschten uns sehr oft aus und er löste viele Probleme sehr flexibel.

Schließlich wäre ein Großteil der Studie ohne die Unterstützung des Medizinischen Dienstes unter der Leitung von Herrn Michael Greve nicht umsetzbar gewesen. Trotz vieler anderer Aufgaben führten die dortigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Untersuchungen durch.

Dies zeigt uns, dass es sehr wohl konstruktive Zusammenarbeit zwischen dem Dienstherrn und Gewerkschaften geben kann.

Auf Seiten der DPolG gilt mein Dank dem Sozialfonds der Polizei e.V., der diese Studie durch seine finanzielle Unterstützung erst möglich machte. Ebenso möchte ich der Stiftung der Deutschen Polizeigewerkschaft danken, die als Belohnung für die Teilnahme an der Studie eine Woche Aufenthalt in einem ihrer Häuser auslobte.

Anrede!

Leider hat unser Beruf auch unschöne Seiten. Dazu gehören insbesondere der Wechselschichtdienst oder besonders belastende Ermittlungsbereiche. Aber auch die steigende Zahl der geschlossenen Einsätze führt zu immer mehr Belastungssituationen. Planbare freie Wochenenden gibt es im Sommerhalbjahr kaum, 16- Stunden- Dienste (oder gar noch länger) bei Einsätzen zehren an den Kräften – und nicht nur an den physischen.

Wir erfuhren heute von Frau Dr. Heutelbeck,

Rede LVors DPolG 2. Expertentagung

dass Polizisten auffällig hohe psychosoziale Belastungen im Vergleich zu anderen Berufsgruppen

dass gerade unsere Kolleginnen negative Auffälligkeiten bei Partnerschaften, Scheidungsraten oder anderen familiären Stressoren haben.

Die Pilotstudie hat somit wichtige Ansätze geliefert, wo bei uns der Schuh drückt. Nunmehr gilt es, diese Ergebnisse auszuwerten und Maßnahmen zu ergreifen, um die Gesundheit zu erhalten oder zu verbessern und die Lebensqualität der Kolleginnen und Kollegen zu steigern.

Die DPolG sieht dabei mehrere Themenfelder berührt:

⇒ Vor dem Hintergrund des demographischen Faktors stellt die stärkere Einbindung von Frauen in den Polizeidienst eine wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe dar. Zur Zeit sind 20 % der Beschäftigten Frauen – mit steigender Tendenz. Hier wird es eine vorrangige Aufgabe sein, eine bessere Vereinbarkeit von Beruf, Partnerschaft, Familie und Freizeit auch für weibliche Polizisten anbieten zu können. Insbesondere eine "ad-hoc-Kinderbetreuung" stellt unsere Kolleginnen und Kollegen immer wieder vor große Probleme und führt zu starkem Stress. Aber auch bei Fortbildungen etc. stellt die Kinderbetreuung oft eine Hürde dar, die sogar dazu führen kann, Fortbildungen nicht wahrzunehmen.

Das schon von Innenminister Schünemann angesprochene audit Beruf und Familie ist ein richtiger Schritt. Da hier meistens unsere

Rede LVors DPolG 2. Expertentagung

weiblichen Kollegen betroffen sind, sind insbesondere wir Männer gefordert, die berechtigten Belange unserer Kolleginnen entsprechend zu berücksichtigen.

- die seit 2009 vollzogene Verlängerung der Lebensarbeitszeit wird sich nach unserer Auffassung nachteilig auf die Gesundheit der Beschäftigten auswirken. Die Evaluation der Verlängerung der Lebensarbeitszeit in Rheinland – Pfalz (seit 2003 im gehobenen Dienst bis 63) hat u.a. ergeben
 - die Zahl der nur noch eingeschränkt Dienstfähigen ist in großem Umfang gestiegen
 - die Anzahl krankheitsbedingter Fehltage ist deutlich angestiegen
 - das Risiko, dienstunfähig zu werden, nimmt ab 11 Jahren Wechselschichtdienst leicht zu, erhöht sich ab 15 Jahren und steigt ab 22 Jahren Wechselschichtdienst stark an
 - Wissenschaftlich wird im Regelfall ein maximales Alter von 50 Jahren als Grenze für die Verwendung im Wechselschichtdienst empfohlen

Diese Folgen können nur durch ein betriebliches Gesundheitsmanagement möglichst weit ausgeglichen werden, dass

- die negativen Folgen jahrelanger Wechselschichtarbeit kennt
- ausreichend Ausgleichsmaßnahmen einräumt
- auch außerberufliche Belange berücksichtigt
- den Lebensstil der Kolleginnen und Kollegen beeinflusst

Frau Dr. Heutelbeck hat heute aufgezeigt, dass die Pilotstudie hier gezielte Ansätze geliefert hat, wo Auswirkungen durch den Dienst bei der Polizei sein können. Hier gilt es, durch weitere

Rede LVors DPolG 2. Expertentagung

Untersuchungen zielgerichtete Präventionsmaßnahmen zu entwickeln und umzusetzen.

Anrede!

Wir haben heute deutlich gehört, dass die unregelmäßige Arbeitszeit und die hohe Belastung unserer Kolleginnen und Kollegen dazu führt, dass Partnerschaften leiden, Freundeskreise zerbrechen und soziale Kontakte leiden.

Wir fordern deshalb, den Kolleginnen und Kollegen mehr Ausgleichsmöglichkeiten zu geben:

Für die DPolG Niedersachsen gehört dazu insbesondere eine Erhöhung des Schichtdienstzusatzurlaubes auf sechs Tage wie es z.B. unsere bayerischen Kollegen oder die Bundespolizei bekommen. Gleichzeitig müssen die notwendigen Schichten für den Urlaubsanspruch deutlich nach unten angepasst werden.

⇒ die psychischen Belastungen unseres Berufes waren auch Thema der heutigen Vorträge. Tote oder verstümmelte Kinder, Brandopfer, vergewaltigte Frauen und Kinder, weinende Eltern, Massenunfälle wie das Transrapidunglück, sind Dinge, die fast jeder von uns schon erlebt hat. So wie bei der Polizei gibt es diese Belastungen in kaum einem anderen Beruf – das hat uns Dr. Nübling anschaulich erläutert. Die Bürgerinnen und Bürger erwarten zu Recht, dass wir selbst in solchen Situationen professionell die "Dinge abarbeiten".

Doch geht das überhaupt? Der Satz: Man muss das nicht an sich herankommen lassen, klingt in der Theorie sehr schön. Doch wir sind keine Maschinen.

Polizisten sind besonderen Belastungen ihrer Seele ausgesetzt, die ihre Spuren deutlich hinterlassen. Hier leisten insbesondere unsere

Rede LVors DPolG 2. Expertentagung

Regionalen Beratungsstellen hervorragende Arbeit. Die Betreuung - bspw. bei dem Busunfall auf der A2 sogar vor Ort - und die Nachsorge helfen ganz entscheidend bei der Verarbeitung dieser Stresssituationen. Ihnen wie auch dem Sozialwissenschaftlichen Dienst und den Polizeiseelsorgern gilt der Dank der DPolG. Sie leisten eine hervorragende Arbeit!

Die Forderungen der DPolG gehen aber noch weiter: Wir fordern regelmäßige und anlassunabhängige Supervisionen aller in belastenden Bereichen tätigen Beschäftigten unter psychologischer Begleitung. Man muss sogar soweit gehen, die verpflichtende Teilnahme in den Raum zu stellen. So braucht niemand das Gefühl zu haben: "Habe nur ich ein Problem, weil ich teilnehmen möchte?" Dabei sehe ich insbesondere Vorgesetzte und Personalräte gefordert, für die Teilnahmebereitschaft und Offenheit zu werben. Das geht nur mit der zusätzlichen Einstellung von entsprechend ausgebildetem Personal.

Die Zeiten, in denen Stressbewältigung durch den Tipp: "Nun trink mal einen", stattfand, sind ja zum Glück vorbei.

Ich denke, dass auch bei diesem Thema die Pilotstudie gute Hinweise geliefert hat, auf denen man aufbauen kann

Anrede!

All das kostet Geld, das wir zur Zeit vermeintlich nicht haben. Doch ich mache Ihnen eine Gegenrechnung auf: Jeder Euro, der in die Erhaltung und Förderung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Kolleginnen und Kollegen investiert wird, wird doppelt zurückgezahlt.

Rede LVors DPolG 2. Expertentagung

Weniger Fehltag, volle Dienstfähigkeit bis ins hohe Alter, ausgeglichene und motivierte Kolleginnen und Kollegen stärken auch die Innere Sicherheit.

Wir haben heute mehrfach – auch von Frau Dr. Heutelbeck – gehört, dass die Kolleginnen und Kollegen einen niedrigen Frustrationslevel zu haben scheinen. Ich sage es drastischer: Viele stehen davor, sich innerlich zu verabschieden.

Die schlechten Perspektiven, die immer höhere Arbeitsverdichtung und die Statistikhörigkeit treiben viele dazu, die Motivation, alles zu geben zu hinterfragen.

Auch diesem müssen wir dringend entgegensteuern:

- die Arbeitsbelastung insbesondere bei geschlossenen Einsätzen muss reduziert werden
- Perspektiven müssen deutlich verbessert werden. Das geht nur mit kontinuierlichen Stellenhebungsprogrammen. Leistung muss sich lohnen. Gerade die Übernahme von Mehr an Verantwortung muss sich zeitnah auch finanziell auszahlen. Denn das sind die Kolleginnen und Kollegen, die ihre Mitarbeiter motivieren, leiten aber auch beraten sollen.
- belastende Dienste müssen besser bezahlt werden. Dazu gehören insbesondere die Dienste zu ungünstigen Zeiten oder in Spezialeinheiten. Eine deutliche Erhöhung der seit Jahren eingefrorenen Beträge ist dringend geboten. Da ist es eigentlich beschämend, wenn jetzt auf Bundesebene wieder über eine Besteuerung der Zuschläge nachgedacht wird. Zumal wir feststellen müssen, dass sich die Dienste aufgrund der flexiblen Schichtsysteme immer mehr in die belastenden Zeiten wie Freitag- oder Samstagnacht verschieben. Hier war es kontraproduktiv und vertrauensschädigend, die Ruhegehaltfähigkeit der Polizeizulage zu streichen. Gerade

Rede LVors DPolG 2. Expertentagung

diese Zulage glich die besonderen Belastungen des Polizeiberufes, die ja bis in die Pension nachwirken, aus.

Wenn man also den Fürsorgegedanken ernst nimmt, kommt man nicht umhin, Geld in die Hand zu nehmen. Überlastungen, Demotivation, Innere Kündigungen, kann man nicht nur mit warmen Worten begegnen. In die Gesundheitsvorsorge, aber auch in eine sachgerechte Bewertung und Anerkennung unserer besonderen Leistungen muss investiert werden.

Wir fordern diejenigen, die uns in ihren Partei- und Regierungsprogrammen als Freunde und Helfer bezeichnen, sich selbst als unsere Freunde und Helfer zu zeigen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit